

Säure $C_6 Cl_7 O_3 H_2$ in kohlenurem Natron und setzt nun tropfenweise verdünnte Natronlauge zu; sofort scheidet sich Chloroform in feinen Tröpfchen ab; man hört mit dem Zusatz der Natronlauge auf, wenn keine Trübung mehr eintritt, säuert dann sofort mit Salzsäure an und schüttelt wiederholt mit Aether aus. Beim Abdunsten des Aethers hinterbleibt die Säure als helles bald erstarrendes Oel. Zur Reinigung trocknet man sorgfältig, löst in wasserfreiem Aether, setzt Benzin zu und lässt im Vacuum verdunsten.

Die Perchlorglutaconsäure krystallisirt in farblosen, weichen, sich fettartig anführenden Tafeln und Blättern; ausser in Benzin ist sie in den gebräuchlichen Lösungsmitteln leicht löslich; der Schmelzpunkt liegt bei 109—110°.

	Ber. für $C_5 Cl_4 H_2 O_4$	Gefunden	
C	22.33	22.43	— pCt.
H	0.69	1.00	— »
Cl	52.88	—	52.76 »

Ammon-, Baryum- und Calciumsalz sind leicht löslich, beim Erwärmen der Lösung tritt unter Bräunung Zersetzung ein, wobei sich flüchtige stark zu Thränen reizende Verbindungen bilden. Der Methyl ester, mit Hilfe von Salzsäure dargestellt, ist bis jetzt flüssig geblieben.

400. Arnold Reissert und A. Junghahn: Ueber das Pr-3-Methyl- α -naphthindol.

[Aus dem I. Berl. Univers.-Laborat. No. DCCCLXXXI.]

(Eingegangen am 11. August.)

Im Chloraceton besitzen wir eine Substanz, von welcher man erwarten sollte, dass sie sich zu mancherlei interessanten Synthesen eignen würde, da sie zwei einander benachbarte Kohlenstoffatome besitzt, welche ausserordentlich reaktionsfähig sind. So sollte das Chloraceton befähigt sein, Ringschliessung zu bewirken in den Fällen, wo hierzu die Anlagerung einer zweiatomigen Kohlenstoffkette an eine gegebene Substanz erforderlich ist. Dieses Erforderniss trifft zu bei der Bildung von Indolen aus aromatischen Aminen. Man sollte demgemäss die Bildung von Skatol aus Anilin und Chloraceton erwarten.

Ein Versuch, diese Condensation herbeizuführen, scheiterte an der Schwierigkeit, aus dem stark verschmierten Reaktionsgemenge

Fichtenspahnreaction besteht bei dieser Verbindung in einer blau-violetten Färbung, ihr Schmelzpunkt liegt bei 132°.

Acetyl-pr-3-methyl- α -naphthindol, $C_{13}H_{10}N \cdot COCH_3$.

Die Acetylierung des Methylnaphthindols gelingt leicht durch Kochen desselben mit Essigsäureanhydrid und Zersetzen des überschüssigen Anhydrids mit Wasser. Beim Erkalten der essigsäuren Lösung erhält man Krystalle, welche nach dem Umkrystallisiren aus absolutem Alkohol in schwach röthlich gefärbten Nadelchen vom Schmelzpunkt 228° erhalten werden. Um diese Substanz in etwas grösserer Menge zu gewinnen, wurde das Product der Reaction zwischen Chloraceton und α -Naphthylamin nach dem Auskochen mit Wasser und Trocknen direct mit überschüssigem Essigsäureanhydrid 2 Stunden lang am Rückflusskühler gekocht, das Anhydrid mit Wasser zersetzt, das ausgefallene Product getrocknet und mit Benzol in der Hitze extrahirt. Beim Abkühlen der filtrirten Lösung erhält man alsdann die bereits beschriebene Substanz, welche durch Krystallisation aus Alkohol gereinigt wird. Die kalte Benzollösung enthält noch geringe Mengen nicht acetylrten Productes. Die Analyse des Acetylderivates gab auf die Formel $C_{13}H_{13}NO$ stimmende Zahlen:

	Theorie		Versuch	
C ₁₃	180	80.72	80.66	— pCt.
H ₁₃	13	5.83	6.21	— »
N	14	6.28	—	6.25 »
O	16	7.17	—	— »
	<hr/>	<hr/>		
	223	100.00		

Der Körper löst sich ziemlich schwer in heissem Benzol und heissem Alkohol, ist unlöslich in kaltem Alkohol, Ligroin und Wasser. Er zeigt nicht die Fichtenspahnreaction.

Versuche, dieses acetylrte Methylnaphthindol direct aus Chloraceton und Acetnaphthalid bzw. Natriumacetnaphthalid zu gewinnen, schlugen fehl.